

nur noch im Anhang mit einem ausführlichen Index der Quaestionenformulierungen, nicht mit einer synthetischen Darstellung bedacht (R. CROSS, 2: S. 701–758). Daß die Textsorte der Quodlibeta allgemein (J. HAMESSE, 1: S. 17–48), sowie auch ihre Wirkung (E. MARMURSZTEJN, 1: S. 345–402) und ihr Niedergang (W. J. COURTENAY, 2: S. 693–699) in eigenen Essays vorgestellt werden, ist für historisch Interessierte gewiß von besonderem Nutzen. Daß für moderne Leser „fremdartige“ Fragen („strange questions“) der Christologie und insbesondere der Überlegungen zu seiner Grabesruhe hinsichtlich ihres metaphysischen und historischen Interesses ausführlich bedacht werden (J.-L. SOLÈRE, 1: S. 507–558), verdeutlicht noch einmal die Andersartigkeit der ma. Weltansicht. Die umfangreichen Bände sind gerade in ihrer bunten Fülle jeder geistesgeschichtlich interessierten historischen Seminarbibliothek zu empfehlen.

Jürgen Miethke

Romolo CEGNA, *Il Tractatus de iuramento* di Nicola della Rosa Nera, *Aevum* 82 (2008) S. 429–489, identifiziert in der Hs. Prag, Kapitelsbibliothek, jetzt: Archiv Pražského Hradu, C 116, fol. 159v–169v, den eidfeindlichen Traktat *De iuramento* des deutschen, kanonistisch gebildeten Hussiten Nikolaus von Dresden, weist ihn der Prager Diskussion um die 1412 nochmals verdammten 45 Artikel Wyclifs zu und entwickelt Grundzüge seiner Theologie, die durchaus das kanonische Recht akzeptierte. Eine (früher behauptete) Nähe zu den Waldensern ist nicht zu erkennen. Biographisch bleibt das Ende des Nikolaus im Dunkeln. Als letztes Zeugnis gilt der 1415 gehaltene *Sermo Nisi manducaveritis*, in dem der Dresdener seine katholische Orthodoxie betont.

H. S.

Petr Chelčický, *Spisy z Pařížského sborníku*. K vydání připravil Jaroslav BOUBÍN (*Sbírka pramenů k náboženským dějinám 1*) Praha 2008, Historický ústav Akademie věd České republiky, 270 S., ISBN 978-80-7286-124-8, CZK 542. – Der größte Denker wohl nicht nur der hussitischen Zeit, sondern des ganzen böhmischen MA, Petr Chelčický, dessen Lebenslauf zum guten Teil rätselhaft ist und der wohl 1460 starb, blieb so gut wie vergessen, da er mit seiner Lehre über friedliche Konfliktlösungen und seiner Kritik sozialer Zustände, die nur tschechisch in Traktaten und Briefen formuliert wurde, eigentlich nur in der Brüderunität ein Echo fand. Seine Werke sind vorwiegend in drei Hss. enthalten. Die wohl wichtigste, die Pariser aus der zweiten Hälfte des 15. Jh., enthält 16 seiner Texte, von denen noch sechs als unediert galten (man zählt heute rund 56 Chelčický-Schriften). Boubín, der sich mit Ch.s Gestalt jahrelang beschäftigt (vgl. DA 39, 703; 52, 653; 54, 370; 62, 346; 63, 387), hat jetzt außer der umfangreichen ersten Schrift, die als Umarbeitung des Werkes von Thomas Štítný gilt, eine vollständige kritische Edition der Hs. vorbereitet, der eine Analyse ihres Inhalts sowie einzelner Schriften vorangeht. Die Provenienz der Hs. ist unbekannt, ähnlich der Weg nach Frankreich. Zur leichteren Orientierung wird ein Stellen- und Namenregister geboten, aber leider keine kodikologische Beschreibung; ähnlich vermißt man ein fremdsprachiges Resümee.

Ivan Hlaváček